

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 49 (1971)
Heft: 9

Rubrik: Die Ecke der JO

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der letzte Abstieg begann um 16 Uhr im Jungfrauoch. Um ein schönes Erlebnis reicher, kamen wir in Bern an. Mein Dank gilt allen, die zum guten Gelingen beitrugen, speziell Kamerad, Leiter und Führer Rudi Grünenwald. **Ha-Jo**

Die Ecke der JO

JO-Zelthoch- und Tourenlager Moiry

Am Sonntagmorgen, dem 11. Juli, beziehen wir hinter einer Moräne des Moiry-Gletschers, zuhinterst im Val d'Anniviers, unseren prächtigen Zeltplatz: inmitten der steilen Bergwelt ein topfebenes Rasenplätzchen, umflossen von einem murmelnden Bächlein. «Wir» — das sind ein rundes Dutzend Joler, ergänzt durch ein holländisches Fräulein, eine Bergführerfamilie und einen Kameramann, ferner einen Papagei namens «Laura».

Schon am nächsten Tag beginnt die Arbeit. Bei mächtigen Felstrümmern oberhalb unseres Lagerplatzes lernen wir, wie man die Gefahr des Hinuntersegelns beim Riss-, Platten- und Gratklettern möglichst klein hält. Das Abseilen über einen mächtigen Ueberhang macht richtig Spass (manchen Leuten auch das Aufseilen?). Das Wetter ist eher weniger gut; gegen Abend beginnt es zu regnen. Am Dienstag sehen wir uns den Moiry-Gletscher etwas näher an. Der zerrissene, dunkle Geselle macht einen zwiespältig-bösen Eindruck. Kein Wunder, wenn ihn alle so bearbeiten wie wir jetzt! Es entstehen unter wuchtigen Pickelschlägen die merkwürdigsten Gebilde, die zum Teil eine verblüffende Aehnlichkeit mit Stufen haben. Heute beginnt es leider schon am Mittag zu regnen, und nach der Rückkehr verkriechen wir uns früh in die Zelte; denn am Mittwoch heisst es früh aufstehen: wir wollen versuchen, den Grand Cornier zu ersteigen. Nach der Cabane de Moiry gibt es einen ellenlangen Gletschersteiss bis zum Fusse eines steilen Schneefeldes, das zum langen Gipfelgrat führt. In jenem verlieren wir soviel Zeit, dass wir auf dem Vorgipfel beschliessen, den Grand Cornier Grand Cornier sein zu lassen und wieder abzusteigen, ein, wie sich später herausstellt, weiser Entschluss, denn schon um diese Zeit ist der Schnee ziemlich pflutschotswwtschsch.

Am Donnerstagmorgen schlafen wir lange in den prächtigen Morgen hinein. Gegen Mittag brechen wir auf, um etwas oberhalb des Lagerplatzes eine Rettungsübung durchzuführen. Mit Seilbremsen und Flaschenzügen werden «Verletzte» auf- und abgeseilt; man flucht und schwitzt, probiert verknüpfte Seile zu lösen und sucht Karabiner, während der Verletzte schon lange das Zeitliche gesegnet hätte . . .

Am Freitag heisst es noch einmal früh aufstehen. Wieder bei der Moiry-Hütte vorbei, wieder auf den Gletscher, diesmal aber zweigen wir nach rechts ab, Richtung Pointes de Mourti. Wie wir in die sehr brüchigen Felspartien einsteigen, wird Mathias von einem zünftigen «Chemp» an der Schulter getroffen. Am Anfang sieht es ziemlich schlimm aus, doch dann erholt sich der Pechvogel etwas. Zu Fünfft steigen wir mit Willy ab, um mit dem Verletzten ins Lager zurückzukehren, während die anderen den Aufstieg fortsetzen. Vom Gletscherende aus ersteigen Christoph Ruchti und ich noch die Pigne de la Lé und kommen so zu unserem ersten richtigen Gipfel. Der am Samstag konsultierte Arzt bestätigt, dass in Mathias' Schulter nichts gebrochen ist.

Am Samstag starten wir nicht sehr früh zu einer reinen Klettertour. Wir steigen bis zum Col de la Couronne und überklettern den Grat der Couronne de la Bréona bis zum Gipfel und bis zum Col de la Bréona, ein schönes Erlebnis in gutem Fels, aber leider bei etwas bedecktem Wetter. Kurz vor dem einsetzenden Dauerregen erreichen wir unser Camp. Nach dem wie immer guten Abendessen veranstalten wir in einem der winzigen Armeezelte einen bunten Sing- und Plauschabend, den wir erst abbrechen, als der sternensüß, glitzernde Sommernachtshimmel die nassen Wolken vertrieben hat.

Bei schönem Wetter können wir am Sonntagmorgen unser Material zusammenpacken und bei den Autos unten am Anfang des Stausees verladen. Die letzten Plachen sind auseinandergeknöp . . . rissen, die russigen Kocher verladen, die Seile gebabelt . . . Ein letzter Blick auf unseren Traumzeltplatz, und schon marschieren wir dem Stausee entlang, der Mauer zu. Wir verabschieden uns von unseren motorisierten Leitern und gelangen per Postauto und Zug nach Bern — ein tolles Erlebnis gehört der Vergangenheit an. Sicher im Namen aller Joler möchte ich zum Schluss noch einmal den Führern — Rosemarie, Rolf und Willy — für das feine Zelthochlager danken. **Martin Jordi**

Die Stimme der Veteranen

Veteranentour Macugnaga—Zambonihütte—Mte. Moropass—Mattmark, 27. bis 29. Juli 1971

«Dio mio, das Essen non è preparato», sagte uns die lebenswürdige Wirtin in Macugnaga, als wir nach einer schönen Fahrt mit der BLS und einer oft waghalsig erscheinenden Carfahrt